

Studie im Auftrag des HEV Schweiz über die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Wohnsituation

Zürich, 12. Januar 2007

Studie zeigt gravierende Probleme der Mietenden

Gemäss einer heute in Bern präsentierten Studie im Auftrag des HEV Schweiz über die Einstellung der Schweizer Wohnbevölkerung gegenüber dem Begriff „Wohnen“ ist ein Grossteil der Befragten mit der Wohnsituation zufrieden. Doch die Befragung zeigt auch gravierende Probleme der Mieterinnen und Mieter: Zu hohe Mietzinse, schlechte Aussichten bei der Wohnungssuche und zu wenig preisgünstige Wohnungen.

Die Ergebnisse der Studie des gfs-Forschungsinstituts Bern vom September 2006 überraschen nicht. Eine grosse Mehrheit der MieterInnen sagt aus, mit ihrer Wohnsituation auf der emotionalen als auch auf der objektiv-funktionalen Ebene zufrieden zu sein. Dies sollen sie auch, zahlen doch die MieterInnen in der Schweiz bedeutend mehr Miete als in den umliegenden Ländern.

Wird nach dem Preis –Leistungsverhältnis der Wohnungen gefragt, findet fast ein Viertel der Befragten die Miete als zu hoch, was einen grossen Anteil an unzufriedenen Mieterinnen und Mietern ausmacht. Und die Tendenz ist steigend, wie im Vergleich zur vor vier Jahren durchgeführten Erhebung beobachtet wurde. Diese „volatile Einstellung“ könne sich bei einer entsprechenden Entwicklung rund um den Mietzins durchaus deutlich ändern, warnen die Studienverfasser.

Eine Problematik von Erhebungen, bei denen wichtige thematische Strömungen wie die Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Begriff „Wohnen“ untersucht werden, ist, dass niemand gerne zugibt, mit der eigenen Situation unzufrieden zu sein. Die Mieterin oder der Mieter müsste dann unverzüglich handeln und eine neue Wohnung suchen. Und dies ist, das zeigt die Studie klar, eine sehr grosse Schwierigkeiten auf dem Schweizer Mietwohnungsmarkt. Insgesamt 51 Prozent der Befragten haben schon erlebt, dass sie nicht die gewünschte Wohnung fanden. Insbesondere in den Agglomerationen ist der Wohnungsmarkt nach wie vor angespannt und oft sind nur Wohnungen zu sehr hohen Preisen ausgeschrieben.

Dass es an preisgünstigen Wohnungen fehlt, zeigt sich auch an der Tatsache, dass sich viele befragte Mieterinnen und Mieter daran stören, keine sogenannte „Gebrauchswohnung“ - also eine mit durchschnittlichem Ausbaustandard und mit durchschnittlichem Preis“ - gefunden zu haben. Anzumerken ist hier, dass gemäss Studie insbesondere bei kleinen Wohnungen unter 2,5 Zimmern Mangel herrscht. Zu diesem Ergebnis kamen bereits andere Untersuchungen über die Bedürfnisse auf dem Mietwohnungsmarkt, was die Investoren berücksichtigen sollten.

Für weitere Auskünfte:

- Anita Thanei, Präsidentin, Tel.: 043 322 07 55, 14 – 16 Uhr
- Michael Töngi, stv. Geschäftsleiter, Tel: 043 243 40 42